

schlechter und Klasse der Inbegriff ähnlicher Ordnungen.

Wie bei der Species die Gleichartigkeit, so soll sich hier die Aehnlichkeit auf die wesentlichen Eigenschaften der Krystallisation und Mischung beziehen. Hieraus ergiebt sich sehr einfach, daß die natürlichsten Geschlechter diejenigen Gruppen von Mineralien bilden werden, die wir oben als chemische Formationen bezeichnet haben, wie z. B. eine solche die Species Spinell, Sphnit, Magnetit, Chromit u. enthält. Zur Zeit aber sind diese Geschlechter noch zu wenig bekannt, als daß damit ein System gebaut werden könnte, denn es ließen sich nicht viel über dreißig, als mehrere Species zählend, aufstellen, während die übrigen, gegen fünfhundert, nur immer eine Species enthalten würden. Es kann sich daher gegenwärtig nicht um die Aufstellung eines einigermaßen vollkommenen Systems handeln, sondern nur, so zu sagen, aushilfsweise, um die Bildung größerer Gruppen, welche das Ueberschauen und Auffinden der Mineralspecies erleichtern. Indem wir hierbei den chemischen Eigenschaften, als denjenigen, welche unabhängig von Krystallisation und dem Aggregatzustande überhaupt wahrgenommen werden können, den Vorzug vor den physischen einräumen, wollen wir zunächst metallische und nichtmetallische Elemente sondern und bei der Gruppierung ihrer Verbindungen zu Geschlechtern, Ordnungen u. besonders berücksichtigen, daß diese Stufen durch chemische Kennzeichen charakterisirt werden. Eine aus diesem Gesichtspunkte zu betrachtende Anordnung ist in der Charakteristik und Physiographie zu Grunde gelegt worden. Der Kürze wegen sind übrigens nur dann die Geschlechter hervorgehoben worden, wenn mehrere Species dafür angegeben werden konnten.

III. Nomenklatur.

Die mineralogische Nomenklatur ist eine systematische, irgend einem System entsprechend, oder eine populäre. Die letztere, von irgend einem Systeme unabhängig und eben darum allgemein brauchbar, ist auch zur Zeit die vorzugsweise übliche.

Der Name einer Species soll wo möglich kurz, wohlklingend, an irgend eine charakteristische Eigenschaft erinnernd, und einer überall bekannten und auch sonst geeigneten Sprache, z. B. der griechischen, entnommen

sein. Dergleichen Namen sind z. B. Apophyllit, Pyromorphit, Orthoklas ic., für alle Mineralspecies aber solche zu finden, zeigt sich als eine Unmöglichkeit. Die Mineralnamen waren demnach von jeher der buntesten Abstammung.

Wir haben 1) Namen aus der griechischen und skandinavisch-deutschen Mythologie. Dergleichen sind Cerit (von Cerium) nach der Ceres, Martit nach dem Mars, Titanit, Tantalit, Niobit, Aegyrin nach Aegypten, dem altskandinavischen Gott des Meeres, Tyr nach dem Kriegsgott Tyr ic.

2) Namen nach Personen, Wernerit, Haunyn, Cordierit, Wollastonit, Davyn ic., Leuchtenbergit, Johannit, Christianit, Cancrinit, Uwarovit, Göthit, Puschkinit ic.

3) Namen nach Fundorten, Vesuvian, Aragonit, Strontianit, Tirolit, Glausthalit, Speffartin, Caledonit (Caledonia — Schottland), Columbit (Columbien — Amerika) ic.

4) Nach Krystallisation und Structur, Arinit von ἀρίνη, Beil, Orthoklas von ὀρθός und κλάω, rechtwinklich spaltbar, Periklin von περικλινής, sich ringsum neigend, Staurolith von σταυρός, Kreuz, und λίθος, Stein, Chondroit von χόνδρος, Korn (Pille), Fibrolith von libra, Faser, Krokyolith von κροκός, Faden, Nematolith von νῆμα, Faden ic.

5) Nach der Farbe, Asbolan von ἀσβόλη, Ruß, Melanit von μέλας, schwarz, Anthophyllit von anthophyllum, die Gewürznelke, Olivenit und Olivin nach der Olivenfarbe, Rutil von rutilus, roth, Rubin von rubeus, Rhodonit von ῥόδον, die Rose, Rhodochrosit von ῥοδόχρους, rosenfarbig, Rhodicit von ῥοδίζω, der Rose gleichen, Rhodalit von ῥοδαλός, rosig, Rosellan von rosellus, feurig, Rubellan von rubellus, roth, Erubescit von erubescere, erröthen ic.

6) Nach der Härte, Pellucidität, Glanz, Electricität ic., Analcim von ἀναλκις, kraftlos, Augit von αὐγή, Glanz, Disthen von δίς und σθένος, von doppelter Kraft, Baryt von βαρύς, schwer, Eläolith von ἐλαίον, Del, Stilbit von στίλβη, Glanz ic.

7) Nach dem chemischen Verhalten oder nach der Mischung, Apophyllit von ἀποφυλλίζω, sich aufblättern (vor dem Löthrohre), Eudialyt von εὐδίαλυτος, leicht aufzulösen, Dyslytit von δύσλυτος, unlösbar, Diaspor von διάσπειρω, zerstäuben (vor dem Löthrohre), Antimonit, Arsenit, Argentit, Cuprit, Polybasit ic.

8) Nach allerlei Beziehungen und Deutungen, Amphibol von ἀμφίβολος, zweideutig, Apatelit von ἀπατηλός, betrügerisch, Apatit von ἀπάτη, Betrug, Paragonit von παράγω, verführen, Phenakit von φέναιξ, Betrüger ic., Eremit von ἐρημος, einsam, Eufairit

von *ἐνκαιρος*, zur rechten Zeit, Eugenit von *εὐγενής*, wohlgeboren u.

9) Alte Namen, zum Theil unbekannter Abkunft, Berill, Gyps, Taspis, Kaolin, Korund u.

Man sieht schon aus diesen wenigen Namen, wie man über ihre Bildung in Verlegenheit war, wie man z. B. alle Worte aus der griechischen und lateinischen Sprache zusammensuchte, um ein rothes Mineral zu taufen oder ein faseriges u. s. w. Das Bessermachenwollen, Uebersetzen, Unkenntniß des Vorhandenen, oberflächliche Untersuchung u. haben noch ein Heer leidiger Synonimen geliefert und soll der Verwirrung gesteuert werden, so mögen nachstehende Punkte Beachtung und Annahme finden.

- 1) Die Mineral-Namen überhaupt und insbesondere die Namen nach Personen und Orten sollen ihrer Abstammung gemäß geschrieben und nicht dieser oder jener Sprache angepaßt werden.
- 2) Sie sollen möglichst der griechischen Sprache entnommen werden. Technisch wichtige Mineralien haben in jedem Lande ihren besonderen Namen und sollen ihn behalten; zum Zweck allgemeiner wissenschaftlicher Verständigung ist aber ein einer allgemein bekannten (am besten todten) Sprache entnommener Name nothwendig.
- 3) Der Name, welcher einer sich bewährenden Mineralspecies zuerst gegeben wurde, ist anzuerkennen und zu gebrauchen, wenn er nicht gegen 1) und 2) verstößt.
- 4) Die systematische Nomenklatur soll die spezifischen Namen der Mineralien nur durch Zusätze verändern oder dadurch, daß sie dieselben in Beiwörter verwandelt.

S. m. Schrift: „Die Mineral-Namen und die mineralogische Nomenklatur.“

IV. Charakteristik und Physiographie.

Die Charakteristik wendet den vorbereitenden Theil der Mineralogie auf die Mineralien in der Art an, daß sie von diesen als Species und von ihren Gruppen als Geschlechter, Ordnungen und Klassen angiebt, was zu ihrer Erkennung und Unterscheidung noth-